

Schulversuch „Jahrgangsgemischte Eingangsklassen“

Der Schulversuch *Jahrgangsgemischte Eingangsklassen* wurde von 1998 bis 2002 durchgeführt. Durch ihn sollte geprüft werden, wie sich das pädagogische Programm, zwei Jahrgänge in einer kombinierten Klasse zu unterrichten, in der Praxis verwirklichen lässt.

1. Ausgangssituation

Die Diskussion um die Neustrukturierung des Schulanfangs bestimmt in den letzten Jahren die Auseinandersetzung mit Reformbestimmungen für die Grundschule. Der Schulausschuss der Kultusministerien aller Bundesländer beschäftigte sich intensiv mit der Frage, wie aufgrund der zunehmenden Heterogenität der Kinder und ihrer unterschiedlichen Entwicklungsstadien die Eingangsstufe der Grundschule neu gestaltet werden könnte. Damit ist gleichzeitig wieder die pädagogische Diskussion über die altersgemischte Lerngruppe entfacht, der in reformpädagogischen Konzepten ein hoher Stellenwert zukommt. Als wesentliche Gründe für ein Nachdenken über altersgemischte Eingangsklassen können angeführt werden:

- Die Veränderungen im Aufwachsen der Kinder wirken sich immer mehr im Unterricht aus. Altersgemischtes Lernen erfährt Bedeutung im Hinblick auf den Sozialisations- und Lernprozess.
- Die Eingangsklasse ist heute keine homogene Klasse eines Jahrgangs mehr. Mit der altersgemischten Gruppe könnte die Einschulungs- und Schulanfangsproblematik entspannt und der faktischen Altersmischung der pädagogisch sinnvolle Rahmen gegeben werden.
- Auch die Frage nach der schulischen Förderung von besonders begabten Kindern richtet den Blick auf jahrgangskombinierte Klassen.

2. Die pädagogische Grundidee jahrgangsübergreifenden Lernens

Das pädagogische Konzept der Altersmischung stellt die heterogene Lerngruppe in den Mittelpunkt, da aus der Verschiedenheit in vielfältiger Hinsicht Lerngelegenheiten erwachsen. Im Mittelpunkt steht der heute in der Grundschuldidaktik unumstrittene konstruktivistische Lernbegriff. Lernen meint dabei vielfältige Erfahrungen zu machen und Wissen immer wieder neu zu konstruieren, wobei das Handeln und die selbsttätige Auseinandersetzung der Kinder mit den Lerninhalten im Vordergrund stehen. Gleichzeitig erfolgt Lernen in komplexen Beziehungssituationen und die Differenz unter den Kindern wird als Motor für soziales und sachbezogenes Lernen gesehen.

Gerade im Hinblick auf das soziale Lernen sowie die veränderten Lebensbedingungen der Kinder heute erscheint die Altersmischung eine angemessene Antwort. Im Schulalltag wird durch die altersgemischte Lerngruppe das soziale Empfinden, Handeln und Lernen besonders gefördert, da *„Kinder unterschiedlichen Alters voneinander lernen, sich wechselseitig anregen, sich gegenseitig beim Lernen helfen, ihre Selbstständigkeit in Gruppen- oder Einzelarbeit erwerben und erproben, Kooperation statt Konkurrenz erfahren und sich in all ihrer Unterschiedlichkeit achten und tolerieren lernen.“*¹ So beeinflusst die jährlich wechselnde Zusammensetzung der Gruppe die sozialen Beziehungen der Kinder in positiver Weise. Altersmischung muss dabei pädagogisch derart gestaltet werden, dass die Kinder gegenseitige Akzeptanz und Bereicherung erfahren können. Voneinander und miteinander lernen gelingt am besten mit Konzepten, die Lernen in einen individuellen und zugleich sozialen Kontext stellen, wie z.B. Freie Arbeit, Wochenplanarbeit, Projektarbeit, Rhythmisierung des Schultages, offener Unterricht, Werkstattarbeit usw.

Aufgrund der zunehmenden Heterogenität der Eingangsklassen muss die Grundschule heute das Lernangebot immer mehr auf die unterschiedlichen Begabungen und Entwicklungen der Kinder zuschneiden. Die altersgemischte Lerngruppe fordert dabei eine Vielzahl von individualisierenden

¹ Claussen, C./ Gobbin-Clausen, Chr.: Soziales Lernen in altersgemischten Gruppen. Auf der Suche nach Alternativen zur Jahrgangsklasse im Regelschulwesen. In: Fölling-Albers, M. (Hrsg.): *Veränderte Kindheit – veränderte Grundschule*. Frankfurt 1989, S. 163.

oder zur Differenzierung geeigneten Arbeitsformen und Arbeitsmittel besonders heraus, die immer auch im sozialen Kontext stattfinden. „Die Altersmischung schafft durch die Vergrößerung der Unterschiede die Voraussetzungen dafür, dass Kompetenzen zur Hilfeleistung vorhanden sind und zugleich Hilfe als Unterstützung des eigenen Weges ohne Diskriminierung erfahren werden kann.“²

Mit dem altersgemischtem Lernen gehen Veränderungen in der Organisation des Unterrichts sowie im Rollenverständnis des Lehrers einher. So führt einerseits die Ausgewogenheit von offenen und frontalen, freien und organisierten, fachorientierten und fächerübergreifenden, jahrgangsbezogenen und jahrgangsübergreifenden Anteilen zu einer veränderten Lernkultur, bei der sowohl die kognitive, soziale, emotionale, kreative als auch die körperliche Entwicklung der Kinder i.S. der komplexen Bildungs- und Erziehungsarbeit von Schule berücksichtigt wird.³ Andererseits treten die Beratung, Begleitung und Impulsgebung für Kinder, die Initiierung von Mitbestimmung sowie das Miteinanderlernen von Kindern in den Vordergrund. Dem Lehrer fallen somit neben der Rücknahme einer dominanten Vermittlerrolle neue Aufgaben zu.

Vorteile scheinen der jahrgangsgemischten Eingangsklasse vor allem hinsichtlich folgender pädagogischer Überlegungen zuzukommen:

- Sanfterer und kindgerechterer Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, denn die Kinder sind Altersmischung vom Kindergarten her gewöhnt.
- Die Eingewöhnung der Schulanfänger in den Schulalltag wird erleichtert. Außerdem fördert die Altersmischung ein Lernen der Kinder voneinander wodurch wiederum die Eingliederung in bestehende Lerngruppen erleichtert wird.
- Die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der Kinder erfordern eine individuelle und differenzierende Unterrichtsgestaltung. Diesem Anspruch werden jahrgangsgemischte Eingangsklassen eher gerecht.
- Einer Über- oder Unterforderung wird mit altersgemischten Eingangsklassen entgegengewirkt, da die unterschiedliche Lernausgangslage, die verschiedenen Lerntempi und Lernfähigkeiten durch unterschiedliche Lernangebote jahrgangsübergreifenden Lernens, freies Arbeiten, Projektunterricht, Rhythmisierung des Schultages sowie individualisierende Unterrichtsverfahren das gesamte Begabungsspektrum gefördert werden.
- Vor allem das soziale Lernen wird durch jahrgangsgemischten Unterricht in der Eingangsphase gefördert. So entsteht durch das natürliche Altersgefälle eine klare Leistungsgliederung in der Gruppe mit wesentlich weniger Konkurrenz und geringerer Beeinträchtigung der Lernmotivation.

3. Ziele der Erprobung

Im Schulversuch sollten vor allem unterrichtliche und erzieherische Gestaltungsmöglichkeiten in jahrgangsgemischten Eingangsklassen erprobt werden. Dabei sollten besonders das Sozial- sowie das Leistungsverhalten der Kinder in altersgemischten Klassen beobachtet werden. Die Erprobung diene vor allem zur Klärung folgender Fragen:

- Werden in jahrgangsgemischten Eingangsklassen alle Kinder optimal entsprechend ihren Voraussetzungen gefördert?
- Welche Vor- bzw. Nachteile ergeben sich für die Förderung besonders begabter und schwach begabter Kinder?
- Wie wirkt sich die altersgemischte Gruppe auf den kognitiven und den sozialen Lernprozess aus?
- In welcher Weise begünstigt oder hemmt die jahrgangskombinierte Anfangsklasse die Entwicklungs-, Erziehungs- und Lernsituation der Schüler/innen?

² Laging, R.: Jahrgangsübergreifendes Lernen – Opas Pädagogik oder zukunftsorientierter Reformansatz? In: Sandfuchs, W. u.a. (Hrsg.): Kleine Grundschule und jahrgangsübergreifendes Lernen. Bad Heilbrunn 1997, S. 35.

³ Vgl.: Ergebnisse des BLK-Modellversuch „Kleine Grundschule in Brandenburg“, Abschlussbericht Bd.I. Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg (Hrsg.), Ludwigfelde 1998.

- Kann durch jahrgangskombinierte Anfangsklassen der Heterogenität der Kinder bei Schuleintritt besser entsprochen werden als in der Jahrgangsklasse?

4. Organisation und Inhalte der Erprobung

Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung betreute zunächst sieben Grundschulen in Bayern mit jahrgangsgemischten Eingangsklassen. An diesen Schulen mussten überwiegend aus schulorganisatorischen Gründen jahrgangskombinierte Eingangsklassen gebildet werden. Das Schuljahr 1998/ 99 diente der Erarbeitung von Konzepten für altersgemischtes Lernen. Diese Konzepte wurden in den folgenden Schuljahren erprobt und weiterentwickelt. Ab dem Schuljahr 2000/01 schlossen sich auf freiwilliger Basis 17 weitere Grundschulen in Bayern dem Konzept an. Diese „neuen“ Schulen entschieden sich zum größten Teil aus pädagogischen Gründen für jahrgangsgemischte Eingangsklassen und erprobten nun ebenfalls unterrichtliche Möglichkeiten in jahrgangsgemischten Anfangsklassen. Dabei fanden, ausgehend von der pädagogischen Grundidee der Altersmischung, folgende Grundprinzipien der Jahrgangsmischung im Unterricht verstärkt Berücksichtigung und Verwirklichung:

- *Lernen am Modell*: Die Kinder sollen Regeln und Rituale sowie Arbeits- und Lerntechniken durch Modelllernen erwerben.
- *Lehrendes Lernen*: Die durch die Altersmischung entstehenden Lern- und Wissensvorsprünge von Schülern werden zur Förderung von schwächeren Kindern genutzt, wobei lehrende und lernende Schüler/innen eine Bereicherung erfahren. Zudem fördert lehrendes Lernen den Erwerb von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.
- *Entwicklung und Stärkung des Selbstwertgefühls*: Da im Unterschied zur Jahrgangsklasse keine starren Rollenverteilungen entwickelt werden, sollen die Erfahrungen in der altersgemischten Lerngruppe zur Stärkung des Selbstkonzeptes der Schüler/ innen beitragen.
- *Lernen im individuellen Freiraum*: Durch individualisierte Lernformen sowie die altersgemischte Lerngruppe soll der Erwerb von Schlüsselqualifikationen, mit denen neues Wissen selbst erschlossen werden kann, unterstützt werden.
- *Lernen in beweglichen Sozialstrukturen*: Der Ausprägung von festen Rollenstrukturen soll durch wechselnde Lerngruppen und Lernpartner entgegengewirkt werden.
- *Lernen durch motivationalen Überoptimismus*: In der altersgemischten Gruppe kommt der Überoptimismus, der bei jüngeren Kindern eine zentrale Funktion für die kindliche Entwicklung besitzt, besonders zum Tragen.

Wie bereits oben erwähnt lag der Schwerpunkt der Erprobung jahrgangsgemischter Eingangsklassen in der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung jahrgangsübergreifenden Unterrichts. Hierbei wurde eine veränderte Lernkultur mit folgenden Zielsetzungen verfolgt:

- Öffnung des Unterrichts und neue Lernformen wie z.B. Freiarbeit, Tagesplan- und Wochenplanarbeit, Projekt- und Werkstattunterricht
- Berücksichtigung der verschiedenen Entwicklungsstände der Kinder durch differenziertes, individuelles und gemeinsames Lernen der Kinder
- ein entdeckender, forschend-problemlösender Unterricht, der die eigenaktiven Lernprozesse der Schüler/ innen unterstützt
- offene Lernformen sowie eine anregende Lernumgebung, die den Kindern helfen, die Verantwortung für ihr Lernen selbst zu übernehmen
- Balance zwischen fachorientiertem und fächerübergreifenden Unterricht
- Erwerb von sozialen Kompetenzen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- (Neue) Lehrerrolle
- flexible Gestaltung des Schulvormittags

5. Zusammenfassung

Die vorhandene Alters- und Entwicklungsheterogenität der Schüler/ innen einer Jahrgangsklasse zwingt die Grundschule mehr denn je zu Maßnahmen der Differenzierung und Individualisierung. Jahrgangsübergreifender Unterricht erscheint gerade vor diesem Hintergrund als pädagogisch wertvoll und könnte die Schuleingangsproblematik entspannen helfen, denn er knüpft an die Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder an und fördert sie entsprechend ihren Fähigkeiten. D.h. sowohl leistungsschwächere als auch leistungsstärkere Kinder erfahren Hilfen zur Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Leistungsfähigkeit. Außerdem können Formen des sozialen Lernens aufgrund der natürlichen Lernsituation von den älteren an die jüngeren Kinder weitergegeben werden. Viele soziale Lernprozesse werden somit durch die Klassenstruktur initiiert, was diesbezüglich gleichzeitig eine Entlastung der Lehrkraft bedeutet.

Soziales Lernen, voneinander und miteinander lernen, selbsttätiges Lernen, fördern durch fördern, Individualisierung und Differenzierung sind als die wesentlichen Vorzüge des Konzeptes jahrgangsübergreifenden Unterrichts zu sehen und müssen gleichzeitig als Forderungen an einen zeitgemäßen Grundschulunterricht gelten.